

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

24. Sonnabend, am 25. März 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Deutsche Dichtungen für die Jugend, gesammelt von einem Verein von Lehrern. Erster Kursus. Offenbach. (C. Wächtershäuser) 1837. XII. u. 108. S. 8. (Kadenpreis 4 ggr. oder 18 fr. rhein.) *

Die Lehrer der Realschule zu Offenbach wollten in diesem wohlfeilen Büchlein eine reichhaltige Sammlung für den ersten Unterricht mittheilen. Dieser Kursus enthält daher 145 Stücke, Fabeln, Lieder, Romanzen u. s. w. Sehr zu loben ist ihre Ansicht S. V des Vorworts: „die veralteten Gedichte, welche trotz ihres historischen Werthes die Jugend langweilen, haben wir, so viel als thunlich, mit neuen vertauscht. Man wird deshalb den Namen Gellert, Weiße, Lichtweyr u. s. w. nicht so häufig begegnen, als anderswo; aber man wird sich auch freuen, wenn F. Rückert, W. Müller, E. Uhland, J. Kerner der Jugend nicht länger fremde Namen bleiben.“ — Die Herausgeber haben selbst Einzelnes beigetragen, besonders finden sich vom Director der Anstalt, Dr. Curtmann, einige anspruchlose Lieder und Fabeln, die ihren Platz wohl ausfüllen.

Ausgewählte Stücke deutscher Dichter seit Haller bis auf die neueste Zeit, erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von H. Viehoff. Erster Band. Emmerich (J. E. Romen) 1836. XII. u. 264. S. 8.

Es ist auffallend, wie wenig bisher für die Erklärung deutscher Dichter geschah. Seit 1796 haben zwar Wetterlein, Delbrück, Pölsch, Gruber, Dilschneider, Schmidt und Göttinger manches Stück durch fleißige und scharfsinnige Erläuterungen zugänglich gemacht, allein was will das heißen? Vergleiche doch die Zahl meisterhafter Dichtungen in unserer Sprache ohne Vorurtheil mit denen der Griechen und Römer; dann rechnet uns die Commentare der Lehrern auf! Man sagt: die sind nöthig, weil jene Welt der Alten versunken ist und die Zauberklänge ihrer Poesie verhallen müssen, wenn nicht historisch-kritische Interpretation daneben sitzt und die Sonnenstrahlen zerlegen hilft. Da ist mir aber nicht gebient. Ich meine vielmehr, daß auch

unsere neuern Poeten unverständlich sind, wenn die Erklärung fehlt. Während nämlich die häusliche Erziehung jener alten Völker schon eine Vorschule zum Verständniß ihrer nationalen Dichtungen und der darin schwebenden, mit Sonnenglanz ausgelegten, Lebensfragen bezweckte, geht bei uns dieselbe gewöhnlich zu Haus und Jahre lang in der Schule noch einen ganz andern Gang. Ja, alle jene Gedichte, die wir so oft hören und womit man uns die schönsten Jugendtage verdirbt — jene: Phylax, der so manche Nacht — Als Herr und Frau von Haren, einst in der Kirche waren — Luisechen war ein wildes Kind — Ein Junker hielt sich ein paar Hunde — u. s. w. u. s. w. durch deren leberne Welt- und Lebensansicht man immer noch das junge, schwellende Herz verbüstert — sagt mir doch, was nützen sie? Nur die Poeten gehören in die Gegenwart, deren Lieder und Erzählungen in das sociale Leben hinein und aus diesem heraus klingen; und bedürfen diese keines Commentars? Lesen solche die Knaben und Mädchen ohne Anleitung mit Nutzen? Es ist hier der Ort nicht, weiter über diesen Punkt zu reden, an dessen Erörterung häufig die pädagogische Weisheit noch heute scheitert. Meiner Ansicht nach kann man unsere modernen Dichter — und dahin gehören wohl Alle, auf welche unsere Nation stolz seyn darf — nicht gründlich genug erläutern. Aber diese Commentare sind nur für den Lehrer, der sich in das Gedicht hinein leben und dann seine Jugend lächelnd an der Hand nehmen und mit sich führen soll. Die Kinder genießen, verstehen, wachsen mit dem Verständniß an aller geistigen Kraft, aber es ist ihnen doch nicht, als giengen sie den mühsamen Weg der historischen, grammatischen, kritischen Zerlegung. Ein solcher Lehrer zu seyn bedarf es freilich viel. Eben wie ein Erklärer unserer Dichter mehr seyn muß, als Sammler philologischer Notizen. Viehoff ist der Mann, dem diese Arbeit wohl gelingt; man folgt ihm mit Vergnügen und wenn er hier und dort einen gelehrten Anlauf nimmt, so steht das gut an, weil er freilich (vergl. S. IX) noch nicht weiß, für welche Klasse von Lesern er zu interpretiren hat. Er meint — und ich auch — nach einem Jahrzehend würde man darüber im Reinen seyn. Vorliegender erster Band erläutert Einzelnes von Göthe, Schiller, A. W. Schlegel,